

Positionspapier zum Haushaltsoptimierungskonzept

Das Haushaltsoptimierungskonzept (HOK) ist uns ein besonderes Anliegen. Es war unsere Bedingung dem Haushalt 2022 zuzustimmen und ist seitdem nur noch dringlicher geworden. Ob durch das steigende Zinsumfeld, die allgemeine Baukostensteigerung oder die drohende Rezession - der Erkrather Haushalt steht von der Einnahmen- **und** Ausgabenseite unter Druck und dieser Druck wächst beständig. Unsere Überzeugung, dass die strukturelle Schiefelage des städtischen Haushalts nur durch strukturelle Reformen ausgeglichen werden kann, sehen wir auch im Gutachten des externen Wirtschaftsprüfers bestätigt.

Die nun drohende Haushaltssicherung würde einen großen Verlust unserer kommunalen Autonomie bedeuten. Eine solche Haushaltssicherung abzuwenden, muss allen Beteiligten und insbesondere den gewählten Ratsmitgliedern ein gemeinsames Ziel sein. Dieses Ziel zu erreichen ist möglich, wenngleich es nicht einfach sein wird. Die notwendigen Maßnahmen lassen sich in sechs Bausteine unterteilen, aus denen das HOK zusammengesetzt werden muss.

1. Verschlankung städtischer Leistungen und Verwaltung (Ausgaben)
2. Kurskorrektur bei Bauprojekten (Ausgaben)
3. Vereinheitlichung des Zuschusswesens (Ausgaben)
4. Verbreiterung der Steuerbasis (Einnahmen)
5. Direkte Einnahmensteigerungen (Einnahmen)
6. Haushaltsbewusste Arbeitsweise im Rat

1. Verschlankung städtischer Leistungen und Verwaltung

- a. Die **Schließung eines Standortes der Bücherei und eines Bürgerbüros** setzen Personal für die Abdeckung von Engpässen in anderen Teilen der Verwaltung frei und trägt so zu einer besseren Aufgabenerfüllung der Verwaltung ohne neues Personal bei. Mittelbar sorgen die Schließungen für die Einsparung von Mietkosten bei anderen Verwaltungsliegenschaften. Die zunehmende digitale Bereitstellung des Angebots der Bücherei oder der Dienstleistungen des Bürgerbüros macht diesen Einschnitt im analogen Bürgerservice verkraftbar. Wir schlagen als konkrete Standorte die Bücherei im Kaiserhof in Alt-Erkrath und das Bürgerbüro am Hochdähler Markt zur Schließung vor um die Lasten der Einsparung über die Stadtteile zu verteilen.
- b. Für die **Erkrather Jugendmusikschule** braucht es eine langfristig tragfähige Finanzierungslösung unter geringerer Beteiligung der öffentlichen Hand. Wir schlagen deshalb die schrittweise Erhöhung der Musikschulgebühren bis zu Kostendeckung vor. Alternativ könnte die Stadt die dort beschäftigten Mitarbeiter dabei unterstützen eine privatwirtschaftliche Jugendmusikschule aufzubauen, die mit deutlich geringeren oder ohne Zuschüsse auskommt.

- c. Die **Digitalisierung von Vorgängen** innerhalb der Verwaltung und im Umgang mit der Politik sparen Druck- und Transportkosten. Wir begrüßen vor diesem Hintergrund die Reduktion der Anzahl der Drucker in den Verwaltungsliegenschaften. Auch die Fraktionen im Rat sollten sich weitestgehend auf eine digitale Arbeitsweise festlegen.
- d. Der externe Wirtschaftsprüfer zeigt deutlich auf, dass durch eine **Fusion der technischen Abteilungen** der Verwaltung eine bessere Effizienz und Kostenersparnis möglich ist. Auch den Vorschlag den technischen Bereich in eine Anstalt öffentlichen Rechts oder eine städtische GmbH auszugliedern, halten wir für prüfenswert.
- e. Die über dem Median der Vergleichsstädte liegenden Personal-, Sach- und Dienstleistungsaufwendungen des **Fachbereichs 05 Soziale Leistungen** sind kritisch zu hinterfragen und wo immer möglich zu reduzieren.
- f. Die über dem Median der Vergleichsstädte liegenden Sach- und Dienstleistungsaufwendungen des **Fachbereichs 06 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe** sind kritisch zu hinterfragen und wo immer möglich zu reduzieren.
- g. Der **Personalaufwand für Sekretariatskräfte** insbesondere an Grundschulen sowie die **OGS-Raumkapazitäten** und die Schichtzahl in schulischen **Mensen** ist vor dem Hintergrund der Haushaltssituation kritisch zu hinterfragen und ggf. anzupassen.
- h. Die **Stadtreinigung** sollte sich auf ihre Pflichtaufgaben konzentrieren können und keine fremden Grundstücke mehr auf Steuerzahlerkosten reinigen.

2. Kurskorrektur bei Bauprojekten

Mit dem Gymnasium Neandertal, der Feuerwache Clever-Feld und dem Campus Sandheide hat sich die Stadt Erkrath drei große Bauprojekte vorgenommen, welche die Stadt in ihrer Gleichzeitigkeit und zu den gewählten Standards stark belasten. Diese Bauprojekte wurden zu teuer geplant und durch politische Fehlentscheidungen künstlich im Preis getrieben. Zudem überfordern sie die chronisch unterbesetzten technischen Abteilungen der Verwaltung. Einzelne Projekte nun jedoch vollständig abzubrechen, erscheint bei der Betrachtung der Alternativen und deren finanziellen Auswirkungen nicht verantwortungsvoll.

Was es in dieser Situation braucht, ist eine **klare Kurskorrektur**, die alle möglichen Hebel in Bewegung setzt, um auch zu diesem Zeitpunkt noch Kosten zu drücken. Ähnlich wie vor einigen Monaten für das GymNeander sollen für alle drei Projekte alle jetzt noch umsetzbaren **Maßnahmen zur Kostensenkung** (bspw. Gestaltungsmerkmale der Gebäude, Dachbegrünung, Kleinspielfeld auf dem Dach etc.) ermittelt und von der Politik vollständig beschlossen werden.

3. Vereinheitlichung des Zuschusswesens

- a. **Zuschüsse an Verbände und Vereine** können wertvolle ehrenamtliche Arbeit unterstützen und unter Umständen auch Kosten sparen, wenn diese Vereine Aufgaben übernehmen, die ansonsten die Stadt erledigen müsste. Dennoch müssen in dieser Situation alle Zuschüsse in ihrer aktuellen Höhe auf den Prüfstand gestellt und auch in Zukunft regelmäßig auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden. Eine möglichst gleichmäßige prozentuale Kürzung von bspw. 10% der aktuellen Strukturzuschüsse über alle Verbände und Vereine hinweg verteilt die Lasten fair auf viele Schultern. Zuschüsse an mehrere Organisationen, die einer ähnlichen oder sogar derselben Aktivität nachgehen, sind kritisch zu hinterfragen. Projekte (bspw. Zündstoff), welche die Stadt vollständig oder teilweise finanziert sind hinsichtlich ihrer Zielerfüllung zu überprüfen und nach Möglichkeit durch Fördermittel von Bund und Land abzustützen. Damit die zuständigen Ausschüsse und die Ratsmitglieder die oben formulierten Prüfaufträge erfüllen können, sollten die entsprechenden Vereine und Verbände in umfassenden schriftlichen Berichten über ihre Zielsetzungen, Zielerfüllungen und Mittelverwendungen transparent jährlich informieren.
- b. Beim **Forum Sandheide** droht insbesondere die Betriebskostenübernahme den Haushalt zu überlasten. Alle Möglichkeiten sind zu prüfen diese Betriebskostenübernahme zu deckeln oder neu zu verhandeln.
- c. Die Stadt gewährt zahlreichen **KITAs** in nicht-städtischer Trägerschaft aktuell freiwillige Zuschüsse. Das bedeutet, dass die Stadt für diese Träger anteilig oder komplett den Trägeranteil übernimmt. Die freiwilligen Zuschüsse werden weder einheitlich noch nachvollziehbar vergeben. Sie schwanken zwischen keiner und einer kompletten Übernahme des Trägeranteils zwischen 0€ und knapp 100.000€. Diese Zuschüsse sind auf einem niedrigen Niveau zu vereinheitlichen.

4. Verbreiterung der Steuerbasis

Insbesondere langfristig von Bedeutung muss für die Stadt die Verbreiterung der Steuerbasis durch mehr Gewerbesteuerzahler sein. Das **Gewerbegebiet Neanderhöhe** muss deswegen vollständig vermarktet werden, die Erschließung eines Gewerbegebiets am Kemperdick (hinter Wächter) erscheint vielversprechend. Die Beseitigung des Leerstandes im Gewerbegebiet Unterfeldhaus ist eine mühsame, aber lohnende Bestrebung. Ebenso lohnend ist die Erschließung neuer Wohngebiete, die mehr Menschen in unsere schöne Stadt holen und Kaufkraft ansiedeln.

5. Direkte Einnahmensteigerungen

- a. **Gebühren für den Kulturbetrieb der Stadt und die VHS** sollen in Zukunft so bemessen werden, dass sie kostendeckend sind. Die Kosten sollen dabei vollständig (also auch unter Miteinbeziehung von bspw. städtischem Personalaufwand oder Raumkosten) ermittelt und über die Gebühren umgelegt werden. Die Gebühren sind anschließend jährlich an Kostensteigerungen anzupassen.
- b. Die **Elternbeiträge für die KITAs** sind moderat und gleichmäßig zu erhöhen. Eine hohe Zahl an Beitragsstufen erscheint zur feineren Berücksichtigung von Einkommensunterschieden sinnvoll, die konkreten Einkommensschwellen können allerdings überarbeitet werden. Das Ziel sollte eine Steigerung der Erträge aus Elternbeiträgen um 10% sein.
- c. Auch **Veräußerungen** städtischer Vermögenswerte versprechend eine Entlastung des Haushaltes. Wir schlagen deswegen weiterhin die Veräußerung des Grundstücks ‚Thekhaus‘ an einen Immobilienentwickler vor. Darüber hinaus setzen wir uns für die Veräußerung von Bestandteilen der Stadtwerke -insbesondere des Neanderbades- ein.

6. Haushaltsbewusste Arbeitsweise im Rat

Haushaltsoptimierung ist für uns kein einmaliges Projekt, sondern ein permanentes Anliegen. Eine Stadt, die sich konstant um Haushaltskonsolidierung bemüht, ist resilienter gegen Entwicklungen wie in diesem Jahr und kann auf große plötzliche Kürzungen verzichten, weil sie stetig gegensteuert. Damit wir in Erkrath eine solche Arbeitsweise entwickeln, braucht es vergleichbare **Kennzahlen**, die Kosten und Nutzen unterschiedlicher Maßnahmen ausdrücken. Wir schlagen, inspiriert durch eine entsprechende Bürgerzuschrift, die Kosten pro Nutzer vor. Diese Zahl ist der Quotient aus den Kosten der Maßnahme geteilt durch die geschätzte Anzahl der Nutzer/Profiteure pro Jahr und soll bei allen finanzwirksamen Entscheidungen des Rates in der Vorlage ausgewiesen werden. Bei Bau-, Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen ist zudem immer eine **Planung unter Berücksichtigung der gesetzlichen Mindeststandards** auszuweisen, sodass Mehrkosten durch politische Entscheidungen transparent sichtbar werden.